

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

397 (27.8.1918) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitens größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Herausgeber: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: H. Rindenschager, sämtl. in Karlsruhe i. V. Berliner Vertretung: Berlin W 10

Anzeigen: Die Spaltenzahl 30 Pfg. Die Zeilenzahl 1 Pf. Kleinanzeigen an 1. Stelle 1.25 Pf. die Zeile, außerdem 30% Leertextaufschlag. Bei Wiederholungen sonstiger Abgaben, bei Kleinanzeigen des Tages, bei gerichtlichen Mitteilungen und bei Anzeigen außer Stadtteil. Postfach - Konto: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:
Ausg. A ohne „Mittw. Beilage“ 1.12 1.32
Ausg. B mit „Mittw. Beilage“ 1.25 1.45
In Karlsruhe: Ausgabe A B monatlich
Im Verlage abgeholt 1.12 1.32
in d. Briefkästen 1.25 1.45
frei ins Haus ge- 1.25 1.45
Lieferung bei Ab-
nahme a. Posthalter 1.12 1.32
Durch d. Briefträger
tägl. 2mal ins Haus 1.35 1.57
Einzelnummer . . . 10 Pfg.

Geschäftsstelle:
Ritter- und Kammerstr. 6a, nächst
Kaiserstraße und Marktlok.

Nr. 397. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86. **Karlsruhe, Dienstag den 27. August 1918.** Telefon: Redaktion Nr. 809. **34. Jahrgang.**

Japanische Wirtschaft.

Karlsruhe, 23. Aug. Wir wissen nicht sehr viel von der Entwicklung der japanischen Wirtschaft im Kriege. Bekannt ist uns die enorme Steigerung des Außenhandels, die Umwandlung des finanzgeschwächerten Schuldnerlandes Japan in einen Gläubigerstaat, von dem auch das einst so geschwächte England geliehen hat, die Belohnung großer wirtschaftlicher Interessengebiete in China und neuerdings in Sibirien, die Ablösung beziehungsweise Verdrängung des englischen Handels aus Südamerika und Britisch-Indien, die Errichtung neuer Schiffsfahrpläne, das Anwachsen der Handelsflotte usw. Also außerordentliche Vorgänge, während uns die japanischen Innenwirtschaft ziemlich dunkel geblieben ist.

Nun hören wir vor einigen Tagen, daß in den großen Städten Japans, besonders in Tokio, Reisunruhen ausgebrochen seien. Es handelt sich um einen scharfen Massenprotest gegen die Verteuerung des Reises. Daran erkennt man, daß die kriegswirtschaftliche Entwicklung Japans eine außerordentliche Preissteigerung zur Folge gehabt hat. Diese Preissteigerung wird natürlich beim Reis, dem Volksernährungsmittel der Japaner, besonders fühlbar. Reis ist die Hauptpflanze Japans, er wird auf tausenderlei Arten zubereitet. Eine Preissteigerung bedeutet für Japan mehr noch als etwa für ein europäisches Land eine Brotteuerung. Selbstverständlich hat die Preissteigerung auch andere Waren des japanischen Binnenmarktes ergriffen, Lebensmittel sowohl wie Industrieprodukte. Soweit entfernt Japan von europäischen Kriegsgüterpreise ist, so hat es doch auch unter den abnormen Preisverhältnissen des Krieges zu leiden.

Diese Zustände werden umso bedenklicher werden, je länger der Krieg dauert und je mehr sich Japan in ihn einläßt. Eine umfangreiche Teilnahme an dem Vorgehen der Entente in Rußland müßte unzulänglich auf die japanischen Preisverhältnisse wirken. Auch Japan muß daher mit inneren Unruhen aus wirtschaftlichen Gründen rechnen. Selbstverständlich gibt es auch dort Kriegsgewinner und eine Vermögensverteilung nach europäischem Muster. Der Mittelstand befaßt sich über Verdrängung seitens der Banken. Die Banken finanzieren die großen Industriebetriebe, aber eine Kreditunterstützung der kleinen Selbständigen scheint nicht lohnend. Die Preissteigerung erfordert energische Gehaltssteigerung und Lohnsenkung hat es schon häufig während des Krieges in Japan gegeben. Die Folge ist eine Belohnung des Genossenschaftsgeistes. Überhaupt haben sich die Genossenschaften in den Ländern, in denen sie vor dem Kriege nur sporadisch vertreten waren, erheblich vermehrt. Beispielsweise auch in Rußland, wo jetzt die Genossenschaften der kriegswirtschaftlichen Regierung zusetzen können. Große Not leiden nach den Mitteilungen in japanischen Blättern die japanischen Volksschul-Lehrer, die also auch dort wie in anderen Ländern schlecht bezahlt werden. Man ist augenblicklich dabei, die Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer zu verbessern.

Der Krieg hat eine ganze Reihe wirtschaftlicher Veränderungen sozialistischer Charakters gebracht, worüber das japanische Volk keineswegs erfreut ist. Die japanische Kriegswirtschaftsorganisation scheint ebenfalls noch europäischem Muster, recht länderfremd zu sein. So sehen wir, daß sich auch Japan den ungünstigen wirtschaftlichen Einflüssen des Krieges nicht entziehen konnte. Es scheint das ein Kriegsnaturgesetz zu sein, das in der ganzen Welt wirkt. Überall gibt es unglaublich reiche Kriegsgewinner und eine große Masse, die wissen muß, wie die Anderen am Kriege Millionen über Millionen verdienen. Dieser Zustand wird erst mit Kriegsende, wenn auch noch nicht aufhören, so doch geändert werden können. Sonst hätte man sich nicht mit ganz anderen Maßnahmen einzuweisen müssen als man für nötig befunden hat. Wenn jetzt von einigen Leuten in der Defensivität behauptet wird, die ungerechte Vermögensverteilung wäre aus bestimmten Gründen, speziell aus Gründen der Anleihenunterstützung, nicht zu vermeiden, so vermögen wir uns dieser Ansicht nicht anzuschließen. Sätte man den Kriegswirtschaftsstand anders und besser organisiert, so wäre die Einkommens- und Vermögensverteilung gerechter geworden, ohne daß die finanziellen Staatsbedürfnisse darunter gelitten hätten. Der Streit hätte vielmehr heute erheblich weniger Kosten und Brauch mit geringeren Sorgen das Problem der Tüchtigkeit und Verjüngung angequiebt. Die Einkommens- und Vermögensverteilung, die heute in allen Ländern herrscht, läßt sich nicht verteidigen, sei es mit welchen Gründen auch immer.

Umschwung in Rußland.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 26. Aug. Von einem gewissen, für die Verbands-Verhältnisse nicht weniger als erfreulichen Umschwung in den politischen Verhältnissen Rußlands zeugt der Austritt Miljukows aus der Kadettenpartei. Damit wird die Erklärung einer Mehrheit der Führer der Kadettenpartei, an der „enstimmigen Orientierung“ festhalten zu wollen, größtenteils entwertet. Befragt hat innerhalb der Kadettenpartei mit der englischen Richtung nur das Geseh der Schwärze, nachdem die Vertreter neuer fortschrittlicher Gedanken innerhalb der bestimmten Gruppe zunächst für geraume Zeit in der Minderheit bleiben müssen. In dem nun Miljukow seiner alten Partei den Rücken kehrt, um eine neue „konstitutionalmonarchische“ Partei zu bilden, gibt er allen seinen Anhängern unter der Kadettenpartei die Möglichkeit, durch Nachahmung seines Beispiels schon heute die politischen Verhältnisse in Rußland zu beeinflussen, statt erst abzuwarten zu müssen, bis in ihrem alten Wirkungsbereich der Geist der Schwärze in der Mehrheit überhand genommen sein würde.

Der alten Kadettenpartei droht ohne Miljukow jedenfalls eine geistige Verwundung. Er war der beste Parlamentarier und gewandteste Außenpolitiker ganz Rußlands. Wenn dieser Mann jedoch bis zur Herauslösung der Bolschewiki der entscheidende Berater der Verbandskriegsziele oder hervorragende Führer der politischen imperialistischen Bewegung, die Rußland in diesen Krieg hineintrief, war, so hört seine Befreiung zu einer deutlichen Orientierung auf, eine allgemeine Wandlung der Gemütsstimmungen sein. Diese Wandlung mag sich vorläufig bei vielen erst in Unter-Handlung durchbrechen, wo menschliche Anlagen und soziale Umstände sie begünstigen. Die Ursachen für solchen Umschwung in einem großen, dazu dem geistig führenden Teil des russischen Bürgertums sind vor allem in der Enttäuschung über die Verbands-Verhältnisse zu suchen. Man hat ehrlich an die Ideale geglaubt, mit der politischen imperialistischen Orientierung ihre Eroberungs- und Raubmoral verdrängten und gewahrt nun mit Entsetzen, wie die ehemaligen Verbündeten über das hilflose Rußland herfallen, um sich im gegenwärtigen Augenblick für ihr kriegserregendes Mißgeschick an ihm schadlos halten zu können. Zugleich wird man sich jetzt der Ohn-

macht der führenden Verbandsmächte gegenüber den internationalen Verhältnissen deutlich bewußt. Sie können sich weder vor den kommunistischen Anschlägen der Bolschewiki, noch vor der „gelben Gefahr“ schützen. Das Wesen der gelben Gefahr ist für die Besten in Rußland der bolschewistische Verstand: denn die japanischen Eroberer werden, in dem Maße, wie sie ihre Macht durch Sibirien hindurch vorchieben, am russischen Kapitalismus eine noch schonungslosere „Expropriation der Expropriatoren“ vornehmen, als die Bolschewisten. Bei der völligen Abhängigkeit der Reichsmächte und Amerikas von der japanischen Bündnistreue bedeuten infolgedessen für das russische Bürgertum die Verhältnisse in den Händen der Mittelmächte und den von ihnen besetzten Gebieten die einzige sichere Grundlage für einen Wiederaufbau bürgerlich-wirtschaftlichen Lebens in Rußland. Ohne daß es sich dabei um irgendwelche direkte Einmischung politischer Kräfte zu handeln brauchte können doch von den Reichsmächten die Mittelmächte aus, die russischen Verhältnisse so beeinflusst werden, daß das Bürgertum wenigstens im wesentlichen Teil seines Eigentums und seiner sozialen Stellung gegenüber die Revolution hinüberrettet.

Aus ganz anderen, aber vielleicht noch zwingenderen Gründen, sieht sich die bolschewistische Regierung zu einer Art deutscher Orientierung genötigt. Die Beziehungen der europäischen Verbandsmächte wie Amerikas zu Rußland sind kapitalistischer, ja fast ausschließlich finanzkapitalistischer Natur, und gerade diejenigen sozialistischen Regierungsmaßnahmen der Bolschewiki, die auch von weiten Kreisen des russischen Bürgertums gebilligt werden, sind für die materiellen Interessen der Verbandsmächte geradezu verhängnisvoll. Mit Deutschland, als dem Lande des vorgeschrittensten Staatssozialismus können sich infolgedessen in Rußland sowohl sozialistische, wie bürgerliche Politiker befreunden, mit dem Verbände nur bürgerliche, und für diese steht dazu heute jeder Anlaß, da die ehemaligen Verbündeten in der Stunde der Not als Freunde völlig verfallen haben.

Oesterreichischer Alltagsentwurf in Laibach.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

Wien, 24. August.

In Laibach, der recht ländlichen Hauptstadt des Herzogtums Krain, hat heute eine Versammlung slowenischer Politiker stattgefunden, die in mehrfacher Hinsicht Interesse beanspruchen darf. Den äußeren Anlaß hat die Enthüllung einer Gedenktafel des vor kurzem gestorbenen slowenischen Abgeordneten Krat, der bei stark demokratischer Gesinnung den nationalpolitischen Ueberbrennung seiner Nachfolger in der slowenischen Führerschaft wohlwunderweise verzeihen ließ. Die Enthüllungsfest feierte den Rahmen für die Gründung eines slowenischen oder, wie diese wertvolle Einrichtung von ihren Ueberlebenden genannt wird, slowenischen Nationalrats.

Es versteht sich fast von selbst, daß die Slowenen Gäste aus den übrigen slowenischen Lagern Oesterreichs hatten, die gekommen waren, um die slowenische Gemeinbürgerschaft zu befestigen. Daß die Slowenen in der Vergangenheit wiederholt, um Sonderrechte herauszufechten, sich politischen Aufschwüngen auf parlamentarischen Boden ihre Unterstützung verweigert hatten, war — kluger oder großmütigerweise — vergessen, und daß diesmal die Ukrainer (Ruthenen) fehlten, wurde übersehen. Man weiß noch von den famosen allslowenischen und neoslowenischen Kongressen her, daß die Slowenen unter einen Hut zu bringen sind. Sie sind es auch nicht in dem engeren österreichischen Rahmen. Würde es sonst solche Mühe kosten, im Lande Galizien die beiden Volksstämme der Polen und Ukrainer zu veröhnen?

Die Slowenepolitiker freilich, die sich in Laibach trafen, scheinen sich durchaus verstanden zu haben. Es waren die Radikalführer der Radikalen und in der Tat unbedingt einig darin, daß sie nicht aufhören würden, möglichst radikal zu sein, bis ihr Ideal: jedem slowenischen Volk in Oesterreich sein eigener Nationalstaat, erreicht sein würde. Das bedeutete der Tischensführer Stanek, der Alpoole Graf Starob, der Slowene Koroschek. Ueberdies sagten sie einander treue Hilfe bei der Verfolgung der weitgesteckten Ziele zu.

Für die vom Ministerpräsidenten Freiherrn von Hussarek geplante Septembertagung des Reichsrats bilden diese Vorgänge keinen erfreulichen Anlaß. Die Verhandlungen, in denen diese Tagung vorbereitet oder, wie der heilige Sprachgebrauch will, geklärt werden soll, werden Ende August oder Anfang September stattfinden. Zweck der auf etwa 10 Tage berechneten Tagung ist bekanntlich die Einbringung einer Reihe von Steuervorlagen, deren Notwendigkeit ziemlich allgemein zugegeben wird. Aber nach den Laibacher Schwüren wird es nicht gut möglich sein, der Hoffnung Raum zu geben, daß die Slowenen die Arbeit ungehindert verrichten lassen werden. Von dieser Seite ist ja auch wieder einmal der Verlust gemacht worden, die Deutschen nurmehr zu machen und ihnen die parlamentarische Arbeitslaune zu verderben. Einen andern Zweck wird das von einer slowenischen Zeitung in Umlauf gesetzte Gerücht, der Ministerpräsident plane die föderative Umgestaltung der Verfassung, schwerlich verfolgt haben.

Über die Laibacher Tagung der allslowenischen Deklaranten genügt an sich, die Deutschen zur Einigkeit und Wachsamkeit zu mahnen. Es mag ja bloßer Zufall sein, daß die Zusammenkunft von Laibach zeitlich mit der englischen Anerkennung eines selbständigen slowenischen Staates zusammenfiel. Aber daß die noch nicht vergessenen allslowenischen Konferenzen in Prag und der römische Kongress der „unabhängigen Nationalitäten“ ebenfalls diesen zeitlichen Zusammenhang aufwies, könnte auch ein harmloses Gemüt etwas stutzig machen.

Zur polnischen Frage

Die Krakauer Beratungen des Prinzen Radziwill.

Wien, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Die „Neue Freie Presse“ erzählt über die mehrstündigen, in Krakau geführten Beratungen des Prinzen Radziwill mit den führenden polnischen Persönlichkeiten. Die Beratungen eröffnete Fürst Lubomirski mit einer Ansprache, in der er den Prinzen Radziwill herzlich begrüßte. Hiernach ergriff Prinz Radziwill das Wort und erstattete einen ausführlichen Bericht über die Ergebnisse der Besprechungen in Berlin, Wien und dem deutschen Hauptquartier.

Prinz Radziwill sagte, daß er mit dem Ergebnis seiner Reise sehr zufrieden sei. Dieser Anschauung stimmten nach längerer Aus-

sprache, in der an den Prinzen Radziwill eine Reihe von Fragen gerichtet wurde und seine Ausführungen Anerkennung fanden, alle Anwesenden zu. Die galizische Frage wurde dabei ausführlich erörtert, und man konnte mit Genugtuung feststellen, daß sie von der Krakauer Regierung entsprechend ihrer Wichtigkeit beurteilt wird. Als Ergebnis dieser Beratungen ist anzunehmen, daß die Aussprache zur Vereinfachung der Anschauungen aller Anwesenden sowohl über die jetzige Lage, als auch über die nächsten Aufgaben, die die polnische Regierung in Warschau und den Polenklub in Wien erwarten, geführt hat. Wie weiter verläuft, sollen die Ausführungen des Prinzen Radziwill die Befürchtung, die betreffende Punkte gehoben wurden, jetzt gänzlich beseitigt haben. Die Beratungen sollen heute fortgesetzt werden.

Die Note über die polnischen Bedingungen.

Berlin, 25. Aug. Die von Prinz Radziwill jüngst erwähnte Note, welche Ende April die polnische Regierung nach Berlin u. Wien schickte und die polnischen Bedingungen enthält, die man für einen geordneten Bestand des Landes für unumgänglich notwendig halte, lautet nach dem „Berl. Tagebl.“:

Die neugebildete polnische Staatsregierung erlaubt sich unter Bezugnahme auf die der Kabinettsbildung vorausgegangenen und durch die Unterfertigten in Berlin und Wien geführten Besprechungen im Exzellenz zur gefälligen Kenntnis zu bringen, daß sie es für sehr wünschenswert erachtet würde, wenn sie in die Lage käme, in Verhandlungen über die definitive politische, militärische und wirtschaftliche Lösung der polnischen Frage schon jetzt einzutreten. Ein baldiger Beginn dieser Verhandlungen scheint uns schon aus dem Grunde notwendig zu sein, weil die in letzter Zeit neuerdings und mit großer Schärfe aufgelauchten Gerüchte über die angeblich beabsichtigten Grenzregulierungen die öffentliche Meinung im Lande in allerhöchstem Grade beunruhigt haben und weil die polnische Regierung aus von ihr gänzlich unabhängigen Gründen bisher nichts zu erreichen vermochte, was als Festlegung des durch den arbeitsreichen Akt der beiden verbündeten Monarchen neu geschaffenen Staatsgebietes betrachtet werden könnte.

Diese behauerliche Sachlage wird unendlich auf den bald zusammenzutretenden Staatsrat bei seiner Stellungnahme gegenüber der Regierung ohne Einfluß bleiben können. Die polnische Regierung will sich freilich der Frage nicht verweigern, welche bei den in Betracht kommenden und bis jetzt in Erwägung gezogenen Lösungen der polnischen Frage das Ergebnis der in nächster Zeit stattfindenden Besprechungen der beiden Kaiserreiche bilden wird. Sie gestattet sich jedoch zu bemerken, daß sie nur eine solche Lösung als eine den berechtigten Interessen entsprechende betrachten könnte, welche dem polnischen und einer militärischen Intervention die Unabhängigkeit, Integrität des bisherigen Territoriums Kosarechylens, eine den strategischen Interessen und territorialen Kompensationen in den ethnographisch-polnischen Gebieten, Möglichkeit der Karren-Bozen-Nemen-Ebene für den Verlust der vier nördlichen Kreise des Gouvernements Schwab, schließlich die Möglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung durch Aufbruch eines auch den Zugang zum Meere freie Schiffahrt auf der Weichsel gewährleistenden Handelsabkommens sichern würde. Die polnische Regierung erlaubt sich der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß nur auf diese Weise an die Zentralmächte angeschlossen und in seinen vitalen Interessen befriedigte polnische Staat den besten Schutz Mitteleuropas gegen Osten dauernd bieten und die sogenannten Grenzregulierungen politisch und militärisch durchaus entbehrlich machen würde.

Warschau, den 29. April 1918.

Ministerpräsident Steczowski.

Berlin, 26. Aug. Während der jüngsten Besprechungen der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichskanzlers von Papen, wurde auch die Frage der polnischen Westgrenze gestreift. Der Reichskanzler stellte bestimmt in Abrede, daß bindende Beschlüsse bereits gefaßt worden seien. Es sei nicht richtig, daß beabsichtigte Grenzberichtigungen irgendwelche Gegenforderungen Oesterreichs auslösen könnten. Die Vereinbarungen mit Polen nach dieser Richtung würden lediglich im wirtschaftlichen Interesse Deutschlands bei einer neuen Grenzberichtigung zu treffen sein. Die Frage einer etwaigen deutschen Gegenleistung an Polen, die von einem Vertreter der linken Parteien angeregt wurde, werde gleichfalls noch geprüft werden müssen. (N. N. 3)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Deutscher Heeresbericht.

W.B. Berlin, 26. Aug., abends. (Amtlich.)

Ausdehnung der englischen Angriffe bis nördlich der Scarpe; Beiderseits von Bapaume und nördlich der Somme heftige Kämpfe. Die Angriffe des Feindes sind im großen gecheitert, teilweise sind Gegenangriffe noch im Gange. Congueval und Montauban, vorübergehend verloren, wurden wieder gewonnen. Zwischen Somme und Dipe außer bellischen Kämpfen nördlich der Aisne ruhiger Tag. Teilkämpfe nördlich der Aisne.

Die französischen Angriffe.

W.B. Berlin, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Die Gefangenen, die bei dem Vorstoß der preussischen Garde westlich von Crecy-au-Mont erbeutet wurden, gehören vier französischen Schmarzen und weißen Divisionen an. Nachdem unser Angriff, der um 6.30 Uhr vormittags einsetzte, die Höhe südlich von St. Ward gewonnen hatte, wurden am Vormittag drei starke feindliche Gegenangriffe abgelehnt. Am Nachmittag setzte der Feind weitere Angriffe an, die bis zum Einbruch der Dunkelheit anhielten, jedoch sämtlich scheiterten.

Genf, 26. Aug. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt, daß die augenblickliche Ruhe an der französischen Front andauernd. Beiderseits der Dipe heftiges Artilleriefeuer. (N. 3)

General Foch unter wirtschaftlichem Zwang?

W.B. Stockholm, 26. Aug. „Aftonbladet“ schreibt: Bei der Fortsetzung der Offensive des Generals Foch spielen wahrscheinlich auch ökonomische Faktoren mit, die ihm nicht erlauben, zu warten. Aus Lloyd Georges letzter Rede geht die zunehmende Kohlennot der Allierten hervor. Mit dem Kohlenvorrat in Italien und in England sieht es schlecht aus. Möglicherweise wurde Foch durch den U-Bootkrieg in die Zwangslage versetzt, die Entscheidung zu suchen, ehe alle In-

duktionen außer der zur Herstellung von Kanonen, wegen des Mangels an Kohle eingestellt werden müssen. ...

Berlin, 27. Aug. Zu unseren neuen Abwehrerfolgen im Westen heißt es in der konservativen „Kreuzzeitung“: „Die Riesenschlacht steht für uns günstig. Gerade weil die Ententesanstrengungen nicht rein militärischen Erwägungen allein, sondern ...“

Clemenceaus Prophezeiungen.

Sch. Genf, 27. Aug. (Privattelegr.) Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet von hier: Der „Times“ zufolge wiederholte Clemenceau am Freitag vor seiner Frontabreise die Erklärung, der Krieg werde beendet sein, ehe das neue Jahr beginnt. (g. R.)

Die 14 Tage-Schlacht.

Der Verlauf der Abwehrschlacht der Armee Böhm. Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Der Einsatz der höchsten Entlastungsdivision war für unsere Führung keine Heberatsung. Man wußte, daß sich in den gegenwärtigen geschützten Wäldern von Willers-Cotteris größere Truppen- und Artilleriemassen verammelten, es war klar erkennbar, daß auf den fernsichtigen sich entfaltenden Höhen Infanterie hinter Tanks nach allen Seiten vorgehen werden konnte, und daß ein Feindangriff von Westen her unsere nach Süden über die Marne vorgehenden Angriffe im Rücken bedrohen konnte. ...

Die ohne die Rückhalte eines ausgebauten Stellungssystems mit außerordentlicher Zahl — und — Materialüberlegenheit angegriffenen Divisionen konnten das Gelände nicht voll besetzen. ...

In das nie aufgehende Trommelfeld der folgenden schwülen Nacht, oft mitten in die mit der Morgendämmerung neu einsetzenden Angriffe hinein traten die Vortruppen unserer herangeleiteten Reserve- und Artilleriedivisionen. ...

In der Nacht vom 20. nahm der Befehl die feindlichen Divisionen vom Südbufer der Marne auf das Nordufer zurück. ...

Die Angriffe dieses Tages stammten besonders erbittert, sie wurden zu Stichflammen, die unsere eisernen Widerstand geschmelzen sollten bei Billemontrou, wo Hannoveraner und Braunschweiger 7 mal und bei Tigny, wo Schlesier und Westpreußen 6 mal den feindlichen Angriffen tapfer entgegenstanden, und unter den Truppen, die der Gegner unerschütterlich an den Talsohlen von Biercy quellen ließ schwere Wintermütze hielten. ...

Die erste Abfischung wurde in der Nacht vom 21. vorgenommen und letzte unsere Linie zwischen Marne und Durcq über die Höhen von Bren, den Wald von Chatelet auf Mont St. Vere an der Marne. ...

Am 22. setzte zunächst das Vorführen des Feindes gegen die neue Linie ein. Schärfere Kämpfe entbrannten am Chateletwald. Der 23. war wieder ein Großkampftag auf der ganzen Front. ...

voller Zurückführung auch des letzten Materials die Durchstellung eingenommen, die ihren Mittelpunkt in dem einst blühenden Durcq-Graben-Bezirk hatten. Die vorzüglich nachdrängenden Großpatrouillen, die 4. T. von Kavallerie begleitet waren, erlitten wiederum schwere Verluste. ...

Noch einmal am 29. Juli und vor allem am 1. August entbrannten die Kämpfe zu voller Wucht, noch einmal widerstanden die bis an die Grenzen menschlicher Kraft angespannten Divisionen dem vielerlei Ansturm des Feindes, der noch immer ein Durchstoßen unserer Front, ein entscheidendes Vordringen im Kampfe zu erzwingen hoffte. ...

Damals in der Nacht zum 2. August erfolgte der Abmarsch in die Westlinie. In den Tagen zuvor waren in mehrfachen Organisationen auf den schmalen Höhen und Talwegen über Vesle, Aisne und dem Chemin-des-Dames hinweg alle die Einrichtungen fortgeschafft, all die umgählichen Depots, Werkstätten, Lazarette, die sich im Rücken der kämpfenden Truppen befanden. ...

Jedoch großer Schlag ist ein Zusammenwirken aller Waffen, ist in Zusammenarbeit von Truppe und Führung pariert. ...

Oesterreichisch-ungar. Heeresbericht.

W.B. Wien, 26. Aug. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Apolone-Gebiet erfolgreiche Vorkämpfe. In der Nacht zum 25. August griffen bei Verfolgung eines feindlichen Geschwadern unsere Pflieger das Flugfeld bei Padua an und richteten beträchtlichen Schaden an.

Albanien.

Die Gegenoffensive des Generalobersten von Pflanzer-Baltin hat gestern zur Gewinnung von Pjeri und Berat geführt. Damit sind zwei Örtlichkeiten wieder in unsere Hand gekommen, deren Befehung vor sechs Wochen die Italiener als entscheidende Wendung in der albanischen Frage begrüßt hatten. ...

Ereignisse zur See.

In Unterseeboot. = Wien, 25. Aug. Der Chef der Genusst ist hier mit einem Gefolge von 11 Köpfen bei der Durchfahrt nach Konstantinopel eingetroffen. ...

Das Rätsel der „Königin Regentes“.

W.B. Haag, 23. Aug. (Nicht amtlich.) Korrespondenzbüro. Das holländische Ministerium des Meeres gibt bekannt, daß es aufgrund der Jenseitsausfahrt vor dem Schiffsarzt zu dem Schluss gekommen sei, daß der Untergang der „Königin Regentes“ durch ein Torpedo verursacht wurde. ...

Aus der Untersuchung vor dem Schiffsarzt ergaben sich ferner verschiedene Punkte, über welche die holländische Regierung von der englischen Regierung Aufklärung wünschte. ...

britische U-Boot hat am 6. Juni seinen Torpedo abgeschossen. Es besaß sich im Augenblick der Torpedierung der „Königin Regentes“ westlich vom Leuchtturm Leman, also mindestens 24 Meilen von dem Platz des Unfalls entfernt.

Der deutschen Regierung wurde die Antwort der britischen mitgeteilt.

Verzeilt. W.B. Amsterdam, 26. Aug. Aus Gnuiben wird dem „Maandag Ochtendblad“ berichtet, daß außer den hier bereits gemeldeten holländischen Fischerfahrzeuge noch die Fischerfahrzeuge „Reerlandia 2“ und „Reerlandia 3“ aus Katwyf und „Stella“ aus Gnuiben von einem U-Boot auf der Höhe des Haars-Deuchtschiffes verzeilt wurden. ...

Zur Tätigkeit der deutschen U-Boote an der amerikanischen Küste. Sch. Rotterdam, 27. Aug. (Privattelegr.) Die „New York Herald“ meldet von hier: Die New Yorker Schiffahrtsbörse fand gestern unter dem Eindruck neuer Verseunungen. (g. R.)

Aus dem neuen Russland.

Russische Kampfberichte. W.B. Moskau, 24. Aug. Russischer Kriegsbericht. Ein bedeutender Sieg der Sowjettruppen. In allen Punkten der Mittelfront gehen die Kämpfe mit großen Erfolgen für uns vor sich. ...

Die Tschecho-Slowaken wurden bei Nikolajewot geschlagen. Die Stadt ist in unserer Gewalt. Das gesamte feindliche Kriegsmaterial wurde erbeutet, darunter Geschütze, Maschinengewehre und eine Menge von Geschossen. ...

In Richtung Ssenen rücken wir unter Kämpfen vor. Die Station Komopastaja wurde von uns besetzt. Im Bezirk von Kaban vertrieb unser Artilleriefeuer den Gegner von dem Krasnberg, dessen wir uns bemächtigt haben. ...

Die Ermordung des Jarzewitsch. = Haag, 26. Aug. Ein russischer Prinz, der vor kurzem in England eintraf, berichtet, daß die Bolschewiki kurze Zeit nach der Ermordung des Jarzen auch den Jarzewitsch ums Leben brachten. ...

Die Dinge in Sibirien.

Die tschecho-slowakische Regierung. = Berlin, 27. Aug. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ aus Petersburg berichtet wird, ist die kürzlich in Omsk in Sibirien eingeleitete Regierung von den tschecho-slowakischen Truppen wieder gestürzt worden. ...

Die amerikanischen Truppenlandungen.

W.B. Amsterdam, 26. Aug. (Nicht amtlich.) „Allgemeines Handelsblatt“ berichtet aus London: Die Amerikaner haben jetzt ebenso wie die Engländer und Franzosen in Archangelst Truppen gelandet. Auch Sibirien wird eine aus allen Waffen gemischte kanadische Brigade erhalten.

Kriegs- und Friedensziele.

Die Rede des Prinzen Max von Baden. W.B. Bern, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Die sonst deutschfeindliche „Gazette de Basle“ widmet der Rede des Prinzen Max von Baden Worte der Sympathie und nennt ihn den Weisheitskaiser unter den deutschen Fürsten, stellt sogar bei ihm einige demokratische Instinkte fest. ...

Das holländische England.

W.B. London, 27. Aug. (Nicht amtlich.) „Observer“ erklärt zu der Rede des Staatssekretärs Dr. Solf: „Dr. Solf hat die Erklärung des Kanzlers wiederholt, daß Deutschland etwa nicht die Absicht habe, Belgien in irgendeiner Form zu behalten, sondern dem Kriege Belgien als unabhängiger Staat erstehen werde, ...“

Eine neue Kriegsrede Lord Cecil's.

W.B. Amsterdam, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Dem Reuterschen Büro zufolge, erklärte Lord Hughes Cecil auf Eruchen des Belarins der Christ Church college der Universität Oxford, der ihn gebeten hatte, den Mitgliedern der Universität Oxford seine Ansicht über die Briefe des Lord Lansdowne mitzuteilen: Der Krieg sei nicht mehr ein Kampf zwischen zwei Gruppen von Völkern, sondern die Welt sei in zwei Lager geteilt, die die Bedingungen gegen die Grundsätze der Zivilisation zu betreten. ...

Das englische Kabinett für die Fortsetzung des Krieges.

Sch. Rotterdam, 27. Aug. (Privattelegr.) Die „New York Herald“ meldet von hier: Lloyd Georges und die übrigen Minister des Kabinetts werden nach der Wiederwahlung der neuen Unterhauswahl Agitationsreden durch das ganze Land an, um die Fortsetzung des Krieges zu betreiben. (g. R.)

Die große Schlacht.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Es, Berlin, 26. Aug. Gewaltiger ist in diesem Kriege noch kaum...

Der Großkampf des 24. August bewies so recht, welche taktische Bedeutung es hatte, daß der nördliche Flügel...

Die schwersten Stöße führten die Briten gegen Bapaume, das nach den aufgefundenen Befehlen schon am ersten Tage als Ziel erreicht werden sollte...

Die Gegner haben sich aber nun einmal in den Gedanken verankert, so es was es wolle, im Westen durchzubrechen und auf einer nur 100 km umfassenden Front von Arras bis zur Aisne...

Den großen, die Lage entscheidend verändernden Erfolg, kam nur der erste Tag herbeiführen. Wir wissen, daß die Kämpfe im Westen zum großen Teil von örtlichen Reservisten bestritten werden, und was unsere Oberste Seeresleitung mit ihren noch geschonten Kräften nach der Ermattung der Gegner tun wird...

Der Ahnenruf.

Roman von A. Wshenbach.

(7. Fortsetzung.)

Lolo Bartenheuer war in einen Stuhl gesunken. Ganz entseht hingen ihre runden Kinderaugen am Gesicht der Dame.

„Du liebst deine Arbeit? — Du liebst es, in einem öffentlichen Geschäftszimmer fremde Männer zu bedienen?“

„Das hohe Stimmchen klang ganz hoch und feierlich, als gälte es einen bösen Geist zu beschwören. Um Isas Mundwinkel zuckte Spott.“

„Ich habe nie fremde Männer bedient. Es kommen überhaupt nur sehr wenige Fremde in das Fabrikbüro zum Unterchied vom kaufmännischen Büro, das mich gar nichts angeht, und seit ich das Amt einer Lagerverwalterin bekleide, sieht mich kein fremdes Auge.“

„Und du fühlst dich wirklich befriedigt in dieser unmöglichen Lage, du die Baroness von und zu Wachsberg-Stolpen?“

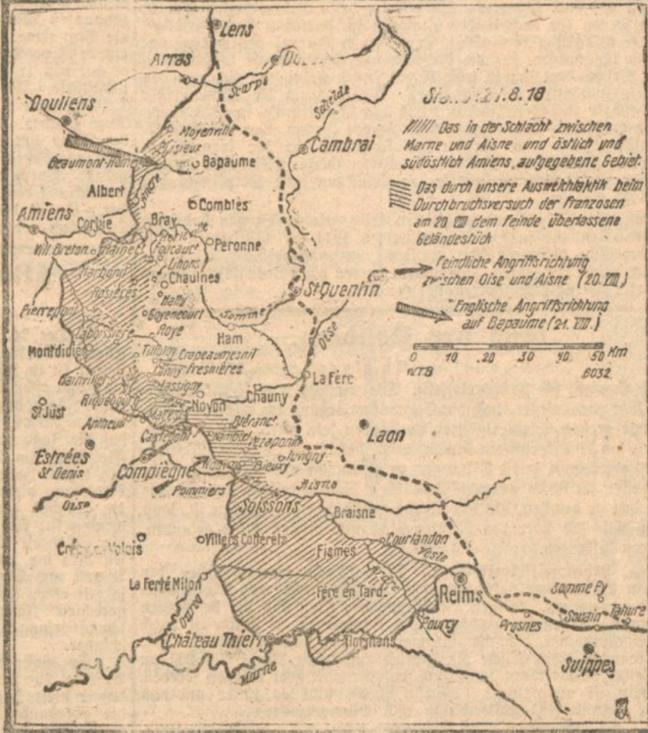
„Nein, liebe Lo. Ich habe einfach den Segen der Arbeit erkannt. Nicht gleich, gewiß nicht. Unsere Erziehung befähigt uns nicht zu solchen Erkenntnissen. Aber abgesehen von dem wohlüberlegten Stolz, auf eigenen Füßen zu stehen, statt wie ein geübtes Gekochtes auf Gnade und Erbarmen zu warten...“

Lolo Bartenheuer hatte sich erhoben, sie nahm den Silberhüpfel um die Schultern und streifte die langen Handschuhe ab.

Aus dem feindlichen Menschen-Farbenpotf.

Von unserem nach dem Westen entfallenden Kriegsberichterstatter erhielten wir folgenden Bericht:

Westen, im August 1918. Die Amerikaner müssen es sich an der Westfront nach wie vor gefallen lassen, daß sie auf dieselbe Stufe mit all den farbigen...



Silberwollern der Entente gestellt werden, wenn es gilt, große Blutopfer darzubringen, mit den Australiern und Kanadern, den Negern der verschiedenen Länder, den Nuaniten und Madagassern...

Da sind u. a. zwei Ueberläufer von einem Nuanen-Regiment, die bei Metz in unsere Linien kamen. Ihre Truppe bildete zusammen mit den Turcos de marche und den letzten afrikanischen Jägern, letztere vorwiegend Juchhäuser und Sträflinge, die bestimmte 45. Angehörigkeitsdivision. Die Nuanen stammen aus der Garnison Constantine...

Wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß du pur lang bist, Ja, — die Stolpen und die Lux haben den Stammbaum immer merkwürdig respektiert — ich würde glauben, daß du irgendwie Krämerblut in den Adern hast.“

„Ja lachte. „Liebe Base, denk daran, Arbeit adelt.“ Die junge Frau zuckte die runden Schultern. „Ja, es gibt für jeden Seitenprung einen Gemeinplatz.“ Sie sah erschrocken auf die winzige Uhr in der Taschenkappe ihres Muffes. „So spät! Die Männer warten, und die Füchse sollen nicht stehen. Also bitte, was soll ich dem armen Jungen ausrichten?“

„Daß die Buchhalterin für die Ehre dankt.“ „Geh, Ja, warum denn so geblöf? Ich kann mir's ja zusammenreimen, er hat dich irgendwie beleidigt. Aber eine größere Genugtuung als einen Heiratsantrag kann er dir doch wirklich nicht bieten.“

Da trat die andere ganz dicht heran. Ihre Flügel waren wie aus Stein gemeißelt, und die Augen schweberten flammend. „Bodo von Halbers ist ein Standesgenosse und hat mich bewußt belächelt. Das verzeihe ich ihm niemals.“

Die ungeduldigen Füchse rissen den Wagen davon. Wie eine Vision von Silber, schwarzem Laß, Diensthochmut und Frauenluxus schwand er um die enge Straßenbiegung. Ja schaute ihm noch nach, als das Getrappel der flüchtigen Hufe längst verhallt war — lange. — Dies alles wollte man ihr zu Füßen legen. Sie stand mit gerunzelten Brauen und hinter der weißen, klugen Stirn erhoben sich lockende Stimmen und Bider.

Die Frühlingssnacht war hereingebrochen, als zwei kalte Mädchenhände das Fenster schlossen. Das best, man ginge schlafen. Frau Großmann und das Nachsteffen zu rufen, konnte man sich nicht entschließen. Man war auch gar nicht hungrig. Der Schlaf würde alle wieder ausgleichen.

„Aber trotz der fettenen Heimgatbede, in die man sich so wonnig weich einhüllen konnte wie in die Erinnerung an verunkelene Kindermärchenzeiten — der Schlaf wollte nicht kommen. War er ganz nahe, und lenkte er schon die sammelschwärzen Fittiche, da kamen die Füchse geprengt, sie schäumten in die Fügel, daß die weißen Kloden hoben, und die silbernen Rinnkelchen kitzelten betörend: fahr mit, fahr mit!“

7. Kapitel. „Ja träumte. Sie war auf Wachsberg, und es war Nacht. Sie schritt durch die Ahnengalerie. Eine fahle Dämmerung herrschte. Die Ahnenbilder starrten seltsam lebendig. Eine verzehrende Angst war in den gemasteten Augen. Und plötzlich erklang der Ahnenruf, jene tragende Ostwindstimme in dem zerfallenden Gemäuer des Turmgiebelwerkes, die das gruselige Entzücken ihrer Kinderphantasie gewesen. Aber plötzlich war es eine Menschenstimme, eine wunderolle tiefe, dunkle, schwingende Männerstimme. Sie klang aus dem Munde Hans-Wrachs, der gegen die Türken gezogen war und nicht wiederkehrte. Die gemasteten Lippen bewegten sich: „Lebe“, sprach Hans-Wrachs, „pflüde den Tag. Denke an mein Schicksal. Mit zwanzig Jahren mußte ich modern und habe der Erde Bonnen nicht gekannt. Lebe, Isabella, lebe!“ Und immer wieder in den langgezogenen Klageklängen des Ahnenrufes das eine Wort: lebe — lebe!“

„Ja setzte sich hoch. Ach, sie war nicht in Wachsberg. Das war nicht die düstere Galerie, in welcher die Morgenjonne durch die Buhenscheiben glühte und den gemalten Herrschaften farbige Lichtkringel auf die stolzen Nasen und die Allongeperücken zu sehen pflegte. Hier lachte sie durch leichtverhüllte Fenster in ein Großstadtmanfardenzimmer und wunderte sich jedenfalls, daß der Mädchentopf über der grünseidenen Decke bei ihrem Anblick wie unwillig hinter der Mähne silberroter Haare verschwand. Das war richtiges Nagenhaar. Wie ein schimmernder Mantel lag es über die Seide gebreitet, und wo Frau Sonne es mit Strahlenfingern betastete, da schienen Funken aufzusprühen.“

(Fortsetzung folgt.)

mittelteuerung restlos bewilligte, mußten die Nuanen, Anamiten, aber auch englische Truppen mit Gewalt einziehen, sodas es viele Tote und Verwundete gab. Die Anamiten sollen rücksichtslos auf die Frauen geschossen haben, die sich den Streifenden anschlossen.

Da ist ein Gefangener, der hinter der Front stärkere Arbeitsabteilungen von Chinesen gesehen haben will, so ein Lager bei Anbign, das kleinere Abteilungen am rückwärtigen Stellungsbau beschäftigte. Vermutlich wird es sich hier aber wohl auch um Anamiten handeln, deren gelbliche Gesichtszüge im Schnitt gar sehr den Chinesen ähneln. Da ist ein anderer Gefangener, der wissen will, daß die Judenbataillone eines englischen Füsilier-Regiments nach Palästina abtransportiert seien. Da sind Turcos vom 8. Regiment aus der Garnison Bizerta in Tunis, die den Angriff auf Longpont mitgemacht haben, der ihnen angeblich 75% Verluste gekostet hat. Bei den Turkeiern ist das Glücksspiel sehr beliebt, bei dem es häufig zu Ausschreitungen und Tätlichkeiten kommt. Streitigkeiten beim Kartenpiel werden bei ihnen streng bestraft. Das Verhältnis zu den weißen Franzosen ist ein sehr schlechtes, ebenso wie das zwischen Tunesiern und Marokkanern sowie sonstigen Arabern. Sie werden stets eingesehrt. Mordversuche an Borgefesseten kommen ziemlich häufig vor. So wurde nach dem Einzug bei Longpont ein Adjutant, d. i. ein Offiziersstellvertreter, meuchlings erschossen. Die Attentäter verübten nach der Tat an sich sogleich Selbstverleumdung, um ins Lager zu kommen und den Verdacht von sich abzuwenden. Man griff sie aber sämtlich auf und erschoss sie handrechtlich. Die Verluste in ihrer Truppe sind beim Angriff auf Longpont hauptsächlich durch die deutschen Maschinengewehre entstanden, deren Schüssen sie volles Lob sollen.

Die Angehörigen der Réunion d'Afrique, die Martiniquesen und Saigonesen sprechen gut französisch; sie tragen dieselbe blaue Uniform wie die weißen Franzosen. Die schwarzen Amerikaner tragen dagegen kalifornische Uniform und braune Wädelgamaschen, jedoch französische Stahlhelme, französische Gewehre und Bajonette. Der Stahlhelm soll sogar auch das französische Infanterie-Abzeichen haben. Sie werden von weißen Offizieren befehligt. Die amerikanischen Negern sind große und kräftige Gestalten. Sie sprechen vielfach französisch und sind bei den französischen Kameraden wegen ihrer Höflichkeit sehr beliebt. Außerdem aber noch mehr bei den französischen Frauen. Diese sorgen wieder auf eine andere Weise dafür, daß Frankreich wahrhaftig schon all zu bunter Farbenpotf an Menschen für die nächsten Jahrzehnte erhalten bleibt — immerhin ein Ausweg, die Kinderknappheit des Landes etwas zu mildern. Alfred Richard Meyer, Kriegsberichterstattung.

Deutschland und Spanien.

— Leon, 26. Aug. Wie aus Madrid gemeldet wird, hatte Staatsminister Dato verschiedene Unterredungen mit dem deutschen Botschafter Prinzen von Ratibor. Der Kriegsminister begab sich zu einer Besprechung mit dem König nach Santander. Nach einer natürlich tendenziösen Meldung des „Temps“ haben die Unterhandlungen zwischen dem Madrider Kabinett und dem deutschen Botschafter die Haltung der spanischen Regierung in keiner Weise ändern können. Sie sei im Gegenteil so geblieben, wie sie durch die offiziöse Note festgelegt worden sei. Jede Bestätigung dieser „Temps-Meldung“ fehlt.

„ABC“, „El Debate“ und verschiedene andere Blätter warnen die spanische Regierung davor, die Unversöhnlichkeit etwa so zu treiben, daß die Neutralität Spaniens gefährdet würde. „ABC“ schrieb dieser Tage: „Der Krieg wäre die Schande und das Verderben unseres Vaterlandes, wie er das Verderben aller Länder geworden ist, die in die Weltkriestrophe hineingezogen wurden, um das bei fremden Interessen zu dienen.“ Im übrigen wünscht „ABC“ einen Unterschied zwischen den von der spanischen Regierung gesteuerten Schiffen und den anderen festgesetzt zu sehen und glaubt, daß Deutschland geneigt sein würde, die ersteren zu akten.

— Bern, 26. Aug. „Temps“ erfährt aus Madrid: Der Minister für öffentliche Arbeiten, Cambó, erklärte einigen Journalisten, er glaube nicht an Verhandlungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien, aber Spanien habe die Interessen seiner Handelsmarine verteidigen müssen. Der Ministerpräsident, die Minister des Innern und des Innern werden in Zukunft einen Sondertrat für die Prüfung der Fragen der äußeren Politik bilden.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Kaiser Karls Besuche an deutschen Höfen.

— Wien, 26. Aug. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Kaiser Karl, der sich morgen zum Besuch am königl. sächsischen Hofe in Dresden aufhält, wird auf der Rückreise nach Oesterreich-Ungarn in München berühren und sich mit dem Herron seiner Begleitung hier aufhalten, um den König und die Königin zu sehen.

Wasserstand des Rheins.

Sanktkaufel, 27. Aug. morgens 6 Uhr 1,73 m (26. Aug. 1,60 m) Aehl, 27. Aug. morgens 6 Uhr 2,55 m (26. Aug. 2,50 m) Maxau, 27. Aug. morgens 6 Uhr 4,00 m (26. Aug. 4,01 m) Mannheim, 27. Aug. morgens 6 Uhr 2,91 m (26. Aug. 2,96 m)

„Wenn ich nicht bestimmt wüßte, daß du pur lang bist, Ja, — die Stolpen und die Lux haben den Stammbaum immer merkwürdig respektiert — ich würde glauben, daß du irgendwie Krämerblut in den Adern hast.“

„Ja lachte. „Liebe Base, denk daran, Arbeit adelt.“ Die junge Frau zuckte die runden Schultern. „Ja, es gibt für jeden Seitenprung einen Gemeinplatz.“ Sie sah erschrocken auf die winzige Uhr in der Taschenkappe ihres Muffes. „So spät! Die Männer warten, und die Füchse sollen nicht stehen. Also bitte, was soll ich dem armen Jungen ausrichten?“

„Daß die Buchhalterin für die Ehre dankt.“ „Geh, Ja, warum denn so geblöf? Ich kann mir's ja zusammenreimen, er hat dich irgendwie beleidigt. Aber eine größere Genugtuung als einen Heiratsantrag kann er dir doch wirklich nicht bieten.“

Da trat die andere ganz dicht heran. Ihre Flügel waren wie aus Stein gemeißelt, und die Augen schweberten flammend. „Bodo von Halbers ist ein Standesgenosse und hat mich bewußt belächelt. Das verzeihe ich ihm niemals.“

Die ungeduldigen Füchse rissen den Wagen davon. Wie eine Vision von Silber, schwarzem Laß, Diensthochmut und Frauenluxus schwand er um die enge Straßenbiegung. Ja schaute ihm noch nach, als das Getrappel der flüchtigen Hufe längst verhallt war — lange. — Dies alles wollte man ihr zu Füßen legen. Sie stand mit gerunzelten Brauen und hinter der weißen, klugen Stirn erhoben sich lockende Stimmen und Bider.

Die Frühlingssnacht war hereingebrochen, als zwei kalte Mädchenhände das Fenster schlossen. Das best, man ginge schlafen. Frau Großmann und das Nachsteffen zu rufen, konnte man sich nicht entschließen. Man war auch gar nicht hungrig. Der Schlaf würde alle wieder ausgleichen.

„Aber trotz der fettenen Heimgatbede, in die man sich so wonnig weich einhüllen konnte wie in die Erinnerung an verunkelene Kindermärchenzeiten — der Schlaf wollte nicht kommen. War er ganz nahe, und lenkte er schon die sammelschwärzen Fittiche, da kamen die Füchse geprengt, sie schäumten in die Fügel, daß die weißen Kloden hoben, und die silbernen Rinnkelchen kitzelten betörend: fahr mit, fahr mit!“

7. Kapitel. „Ja träumte. Sie war auf Wachsberg, und es war Nacht. Sie schritt durch die Ahnengalerie. Eine fahle Dämmerung herrschte. Die Ahnenbilder starrten seltsam lebendig. Eine verzehrende Angst war in den gemasteten Augen. Und plötzlich erklang der Ahnenruf, jene tragende Ostwindstimme in dem zerfallenden Gemäuer des Turmgiebelwerkes, die das gruselige Entzücken ihrer Kinderphantasie gewesen. Aber plötzlich war es eine Menschenstimme, eine wunderolle tiefe, dunkle, schwingende Männerstimme. Sie klang aus dem Munde Hans-Wrachs, der gegen die Türken gezogen war und nicht wiederkehrte. Die gemasteten Lippen bewegten sich: „Lebe“, sprach Hans-Wrachs, „pflüde den Tag. Denke an mein Schicksal. Mit zwanzig Jahren mußte ich modern und habe der Erde Bonnen nicht gekannt. Lebe, Isabella, lebe!“ Und immer wieder in den langgezogenen Klageklängen des Ahnenrufes das eine Wort: lebe — lebe!“

„Ja setzte sich hoch. Ach, sie war nicht in Wachsberg. Das war nicht die düstere Galerie, in welcher die Morgenjonne durch die Buhenscheiben glühte und den gemalten Herrschaften farbige Lichtkringel auf die stolzen Nasen und die Allongeperücken zu sehen pflegte. Hier lachte sie durch leichtverhüllte Fenster in ein Großstadtmanfardenzimmer und wunderte sich jedenfalls, daß der Mädchentopf über der grünseidenen Decke bei ihrem Anblick wie unwillig hinter der Mähne silberroter Haare verschwand. Das war richtiges Nagenhaar. Wie ein schimmernder Mantel lag es über die Seide gebreitet, und wo Frau Sonne es mit Strahlenfingern betastete, da schienen Funken aufzusprühen.“

(Fortsetzung folgt.)

Rundgang durch die Breslauer Messe.

Von Fritz Ernst Bettauer, Breslau.
F. Breslau, 24. Aug. Am Mittwoch, den 21. August, ist vormittags 11 Uhr die Breslauer Messe durch einen Festakt im Kaiserpalast der Jahrhunderthalle feierlich eröffnet worden.

Auf dem freien Gelände vor der Jahrhunderthalle haben die landwirtschaftlichen Maschinen, Feldbahnen, Boote, Kraftwagen und andere Verkehrsmittel das friedliche Gesicht der anmutigen Promenaden von Grund aus verändert und sie in eine bunte Heerschau moderner Technik verwandelt.

Badische Chronik.

- Söllingen, 26. Aug. Der Großherzog hat der Elsa Reichenbacher in Söllingen die silberne Rettungsmedaille verliehen.
Wannheim, 26. Aug. Die Leiche des am Donnerstag beim Baden im Altrhein ertrunkenen Gregor Köder ist jetzt gelandet worden.
Weinheim, 26. Aug. Die Eheleute Heinrich Albrecht begingen das Fest der goldenen Hochzeit.
Sinsheim, 27. Aug. Pflanzergiftungen sind hier in größerer Zahl schon vorgekommen, glücklicherweise ohne Todesfälle.

(C) Andelshofen b. Heberlingen, 26. Aug. Hier wurde die Landwirtschafterin Brodmann und deren Tochter unter dem Verdachte der Rindstötung in Untersuchungshaft genommen.

Schlimme Zustände in einem französischen Gefangenenlager.

Mannheim, 26. Aug. Dem Reichstagsabg. Solar Graf-Mannheim ist auf eine dringende Vorstellung beim Kriegsministerium in Berlin wegen der empfindlichen Zustände im deutschen Kriegsgefangenenlager Willgüsten (französisch Dep. Haute-Marne) dieser Tage der Bescheid zugegangen, daß die schweizerische Gefangenschaft in Paris zu einem Besuche des Lagers aufgefordert worden sei, um sich von den dortigen Zuständen zu überzeugen.

Den Angehörigen der zahlreichen Kriegsgefangenen von holländischen Truppen, die in den Augusttöpfen 1914 bei Mülhausen i. G. in französische Gefangenschaft gerieten, zum großen Teil seit dieser Zeit im Lager Willgüsten schmachten, werden die obigen Mitteilungen zu starker Beruhigung gereichen. (S. K.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 27. August.
Saatzgut für Frühkartoffeln. Die weniger gute Frühkartoffelernte läßt voraussehen, daß die Saatgutversorgung im nächsten Frühjahr mit großen Schwierigkeiten verbunden sein wird.

Na. Lebensmittelverteilung. Diese Woche werden neben den üblichen Nahrungsmitteln Gruppen, Kartoffelmehl und Kindererzeugnisse ausgegeben. Wegen Verteilung der Eier sind die besonderen Bestimmungen zu beachten.

Zur Verbesserung der Kohlenverwertung des Elektrizitätswerks sind verschiedene Maßnahmen geplant. Ein Teil der Arbeiten (Auffüllung des Krans mit Fahrbahn) ist bereits ausgeführt.

Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer, Messing usw. Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 21. August müssen die Gegenstände der Reihe I abgeliefert werden.

Die Verteilung der Heereslieferungen an das Handwerk erfolgt jetzt in Baden nach einer neuen Art und Weise. Bei den vier Handwerkskammern sind Wirtschaftsstellen gegründet worden.

Die Wirtschaftsstellen müßten die Genehmigung des Landesgewerbeamts erhalten, das die Genehmigung erteilt hat unter der Voraussetzung, daß die Handwerkskammern die Aufsicht führen und daß die Wirtschaftsstellen ihre Tätigkeit im Interesse der Allgemeinheit ausüben.

chaftsstelle in Freiburg bereits Aufträge im Werte von mehreren hunderttausend Mark auszuführen hat.

Landesversammlung. Am 29. Sept. d. Js. findet in Karlsruhe die Landesversammlung des Landesverbandes bad. Gewerbe- und Handwerkervereinigungen statt.

Die Erscheinungen an Nova Aquilae. Von der amerikanischen Sternwarte des Harvard College ist jetzt der Bericht eingegangen, daß der neue Stern im Bilde des Adlers, der, wie man sich erinnern wird, am 8. Juli entdeckt wurde, bereits vorher von der genannten Sternwarte photographiert worden war.

Stimmen aus dem Publikum.

Zum Beginn der Jagd.
Der 24. August verkündet für Baden den Beginn der Jagd, jedoch nicht für Hasen, sondern nur für Fledhühner und Fasanen. Leider ist in Jägerkreisen die Ansicht verbreitet, daß auch für Hasen die Jagd offen ist, und wie ich erfahren habe, „weidgerechte“ Karlsruher Jäger, denen bekannt ist, daß Hasen erst am 1. Oktober geschossen werden dürfen, an Gr. Ministerium des Innern Eingaben gerichtet, daß die Jagd auf Hasen angesichts des guten ?? Hasenjahres und der Fleischnot am 24. August beginnen soll.

Es dürfte angebracht sein, daß das Ministerium beim in dessen Auftrag die Bezirksämter die Schonzeiten nochmals veröffentlicht, damit diese Jagdregeln überhaupt durch die Jagdpolizei durchgesetzt werden können.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.
Todesfälle. 23. Aug.: Erich, alt 8 Monate 24 Tage, Vater Friedrich, Mutter Auguste.

Neuer Fliegerangriff auf Frankfurt.
M.B. Karlsruhe, 26. Aug. Am 25. August, gegen Mittags, wurde die offene Stadt Frankfurt abermals von feindlichen Fliegern angegriffen. Die abgeworfenen Bomben haben lediglich Sachschaden verursacht.

Günstige Ernte in Finnland.
M.B. Helsingfors, 26. Aug. (Nicht amtlich.) Die amtlichen Erntebereiche vom August zeigen ein durchweg günstiges Bild. Die Ernte in Roggen, Hafer, Gerste und Kartoffeln ist über mittelgut, die in Heu mittelgut.

Advertisement for Maria Régosz, featuring a portrait and text about her theatrical work and upcoming performances.

Advertisement for 'Mutterherz', a play by Hann Brinkmann, performed at the Stadtisches Konzerthaus.

Advertisement for 'Die Rose von Stambul', a play performed at the Stadtisches Konzerthaus.

Advertisement for 'Colosseum', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'Sammel- und Helferdienst Ortsausflug Karlsruhe', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'Email-Geschirre', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'Voranzeige!', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'Achtung!', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'Ich zahle', a collection of works by various authors.

Advertisement for 'LULU', a collection of works by various authors.

Fertig bearbeitete Eisenkörper

I. W. M. Z.

bei sofort. Lieferbeginn bis 15. Okt. sucht 3983a.2.2

Louis Busch, Mainz.

Eisendreher, Hilfsarbeiter

Frauen f. Maschinenarbeit sofort gesucht. 9982

Geigersche Fabrik G. m. b. H., Karlsruhe, Angartenstraße 51.

Tüchtiger Dreher

gesucht. 21

Stromayer, Brikkfabrik Hehl am Rhein.

Briefe sind offen zu lassen. 3990a

Färber und Wäscher

auch ausbilde, sucht sofort 7764

Färberei D. Lasch, Sophienstraße 28.

Küfer u. Hilfsarbeiter,

finden sofort Beschäftigung bei 10172

Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel, Abtg. Marnelade.

Tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen

werden in großer Anzahl eingestellt. 10115

Karlsruhe, Hansastraße 20.

Hilfsarbeiter

werden laufend eingestellt. 10291

P. Huckschlag Metallwarenfabrik Karlsruhe i. S. Baumeisterstr. 26.

Kontoristin

mit guter Handschrift f. Buchhaltung, zur Führung des Kontokorrents u. sofortigen Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 10293 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten. 3.1

Wir suchen eine tüchtige Kontoristin

auf 1. Oktober oder früher, welche die Schreibmaschine (Ablet) und Stenographie völlig beherrscht. Ausführliche Angebote mit Zeugnis, Bild und Gehaltsansprüche an 3999a Eisen- und Stahlwerke Haslach i. A. Wilhelm Haib Haslach i. Kinzigtal (Baden).

Blasiererin gesucht

Suche sofort anständige, energische Blasiererin. Meldung abends von 8-9 Uhr. 927608

Central-Kino, 26 Karlsriedstraße 26.

Tücht. Schneiderinnen

sofort gesucht. 927589

Heumann, Hirschstraße 40.

Hand- und Maschinenarbeiterinnen

näheren sofort gesucht. 927611

W. Hötzer, Amalienstr. 26, II.

Hilfs-Arbeiterinnen

finden Beschäftigung bei 10188

Färberei Printz, Ettlingerstraße 65.

Einige tüchtige Maschinenföhrerinnen

(keine Anfängerinnen) perfekt in Stenographie, für militärisches Büro sofort gesucht. Angebote unter Nr. 10220 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Ge sucht

auf 15. September oder 1. Oktober 3875a

Köchin,

die auch Hausarbeit übernimmt, an 2 Personen. Zimmermädchen vorhanden. Lohnansprüche mit Zeugnisabschriften erbeten. an Frau Oberleutnant v. Secker, Karlsruhe, a. St. Mühlem, Baden, Werderstr. 49.

Kinderpflegerin.

oder bess. Mädchen, für 1. oder 15. Sept. gesucht. Freiburg i. Br. Amigundenstraße Nr. 3. Überläufiges, tüchtiges Mädchen für häusl. Arbeit gesucht. Frau Geometer Streckfuß, Geiselberg, 3989a.4.2 Kaiserstr. 72.

Tücht. Mädchen

wird für den Haushalt gesucht für sofort oder später. 10231

Haller, Kaiserstr. 87, part.

Mädchen

das gut nähen und etwas Hausarbeit übernimmt. 2. Mädchen vorhanden. Angeb. u. Nr. 927615 an die „Bad. Presse“ erb.

Mädchen

für Hausarbeiten sofort od. 1. September gesucht. Näheres 10292

Sofbaderei Sch. Feder, Kronenstraße 12.

Mädchen

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen auf 1. oder 15. Sept. f. Haushalt u. Mühlerei. Geschäft. Auftr. Kapellenstr. 62 im Laden. R. Klump. 927644

Tüchtig. Mädchen,

welches selbständig den Haushalt vertritt, an drei Personen gesucht. 927647

Hoffstr. 8, part. Borstfeld, von 12-2 Uhr u. abends von 7 Uhr ab.

Hausmädchen

auf sofort gesucht. 10273

Kren, Erbprinzenstr. 34.

Mädchen

für kleinen Haushalt gef. Frau Dr. Spohr, 927633 Kaiserstr. 108.

Mädchen

für Beihilfe in Küche und Haus. 10221.3.3

Kiehling, Walbstr. 8.

Mädchen,

das etwas kochen kann, auf 15. Sept. oder später an einzelne Dame als Alleinmädchen gesucht. 927594

Waldstr. 4.

Mädchen gesucht.

Näheres, fleiß. Mädchen, 927594

Waldstr. 4.

Alleinmädchen

an kinderlosem Ehepaar. Kosten nicht erforderlich. Frau Dr. Anheiser, Jügensheim a. d. Bergstr., 3994a bei Darmstadt, bis hier in Karlsruhe.

Mädchen

für Hausarbeiten bald gesucht. 927426.2.2

Kaiser-allee 119, II.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit auf 1. Sept. gesucht 927604

Amalienstraße 65, I.

Junges williges Mädchen für sofort oder 1. Sept. gesucht. 927597

Amalienstraße 20, II.

Tüchtiges Mädchen

sofort oder 1. September gesucht. 927149.7.5

Pensionstr. 22.

Saubere Frau

ob. Mädchen f. 2-3 Stunden vormittags in kleine Familie gesucht. 927634

Karlstraße 64 3. Stod.

Büchlerinnen u. Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht. 7.5

Jul. Iken Dampfwaschanstalt Durlach.

Tüchtige Schneiderin

für ca. 6 Tage ins Haus gesucht. Angebote unter Nr. 927658 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse.

6 Hand- u. Nähmaschinen

(auch Gruppen-Hand- u. Nähmaschinen) auf 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht. 10283.2.1

Hauptstr. Amalienstr. 11.

Büchlerinnen Frauen Mädchen für Wäschehüllen

Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-allee 27.

Büch- u. Waschfrau

sofort. 927598

Auf erfr. Wäbstr. 36, II.

Putzfrau

für Samstag nachmittags wird eine zuverlässige, reinf. Frau gesucht. Vorzugstellen Schillerstr. Nr. 50, 3. Stod. Dinterhaus, Biber. 927627

Monatsfrau

sofort eintreten. 6.3

Hohbeckenstraße 10, 3. St.

Monatsfrau

sofort eintreten. 6.3

Hohbeckenstraße 10, 3. St.

Ge sucht

auf 1. September eine saubere Monatsfrau, die schon in best. äußern gebiet hat, für nachmittags 2 Stunden. Zu melden Markgrafenstraße 50, 3. Stod. 10294

Stellen-Gewinne

Kaufmann,

Verfasser eines groß. Nebenbeschäftigung. Angebote unter 927582 an die Bad. Presse erbeten.

Junger Mann

welch. einige Jahre Leiter und Aufseher einer arch. Näherer war, sucht Stellung als Aufseher oder sonst dergl. Posten. Vertritt auch sämtl. Nähmaschinen u. reparieren. Rub. Gemüt zum Leute anlernen. Ernst Niesen, Hlshofstr. 32. 927567

Stütze und Gesellschaft

in nur gutem Hause, od. auch zu 1 bis 2 Kinder. Familienanständig Bedina. Angebot. unter 927598 an die „Badische Presse“.

Witwe

sucht Gausch zu führen. Kinder zu erziehen oder Beihilfe im Haushalt, auf Land oder Stadt (gegen Kost und Logis). Angeb. unter 927640 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fräulein,

welches schon einige Jahre in einem Schreibwaren-geschäft als Verkäuferin tätig war, sucht sich zu verändern. Würde nebenbei evtl. auch gerne in einem Büro tätig sein. Angebote unter 927642 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Fräulein,

welch. die Hausarbeit und schon einige Monate auf Büro tätig ist, sucht Stelle auf 1. Okt. Angebote unter Nr. 927634 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zu vermieten

Möbliertes Landhäuschen

mit 4-5 Zimmer u. Küche im Murgal auf 15. Sept. oder 1. Okt. zu vermieten. Angebote unter 927630 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Kaiserstr. 229

2 große Etagen, evtl. mit Wohnung von 2 Zimmern und Loggia (auch Balkon). Dieselben Räume eignen sich auch für Büro- oder Lagerzwecke. 10283.2.1

Dieselbst ein leeres Zimmer (Atelier) zu vermieten auf 1. Oktober Brunnenstraße 11, I.

Laden

mit anstehendem Zimmer der sofort oder später zu vermieten. 9316

Näheres Grund- und Hausbesitzerverein, Gerrenstraße 48.

Gut möbl. ruh. Zimmer

an Frau, zu vermieten. 927411

Wiktoriastr. 1, II.

Zimmer

gut möbliert (Telephonbenützung und Gelegenheit zum Schreiben mit Maschine) sofort oder 1. Sept. zu vermieten. Gerrenstr. 15, 2. St. I.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Gut möbliert. Zimmer

mit Frühstück auf 1. Sept. zu vermieten. 10299.2.1

Frau Zimmer, Gerrenstraße 9, III., Eing. Götthe

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer

in vornehm. Hause an Herrn zu vermieten. Bad. elektr. Licht, Marmorboden. 927646

Gerrenstraße 2, IV.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

2-3 Zimmerwohnung

von H. Familie (3 Personen) auf 1. Oktober od. später gesucht. Angebote u. Nr. 927604 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche. Angebote unter 927489 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Junges Ehepaar

mit einem 8jähr. Kinde sucht schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Oktober oder früher. Weststadt bevorzugt. Angebote unter Nr. 927331 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb. 8.8

Suche

2 möbl. Zimmer mit Küche oder Küchenbenützung. Angebote u. Nr. 927607 an die „Bad. Presse“ erb. 927607

Gut möblierte Wohnung,

mit Küche und Mädchenzimmer auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 927602 an die „Bad. Presse“ erb. 927602

Für 15. Sept. od. 1. Okt.

In schöner Stadtlage, vorm. in der Weststadt, wird für Dame hübsch möbl. sehr saub. sonnig. Zimmer, 2. oder 3. Stod. gesucht, entweder mit ganzer Pension od. halber, je nach Vereinbarung. Nur Angebote unter Nr. 927542 an die Geschäftsstelle d. Bad. Presse von gebildeten Familien, evtl. auch von alleinst. Dame erbeten, die auf dauernd Vermieten Wert legen; Referenzen gerne erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anständig. Fräulein

sucht auf 1. Sept. (Okt.) ein- od. zwei möbl. Zimmer bei alleinst. Frau oder Witwe. Ana. u. Nr. 927539 an die „Bad. Presse“ erb.

Besserer Herr wünscht gut möbl. Zimmer

mit Frühstück im Zentrum der Stadt. Angebote unter 927490 an die Geschäftsstelle d. „Bad. Presse“.

Zimmer

mit elect. Licht in bestem Hause der Weststadt auf 1. Septbr. zu mieten gef. Angeb. un. Nr. 927688 an die „Badische Presse“ erb.

Fein möbl. ungeniertes Zimmer

im Zentrum der Stadt auf 1. od. 15. Sept. von bestem Herrn zu mieten gesucht. Angebote un. 927638 an die „Bad. Presse“. 2.1

Gesucht Zimmer

mit Pension in gut. Hause der Weststadt. Angebote unter 927677 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“.

Offizier sucht möbliert. Zimmer

in schön. ruh. Hause an ruh. Mieter zu vermieten. 927659

Karlstr. 147 ist ein großes leeres Manufakturzimmer zu verm. 927629

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

Zimmer

an ruh. Mieter zu vermieten. 927656

Karlstr. 64, III.

